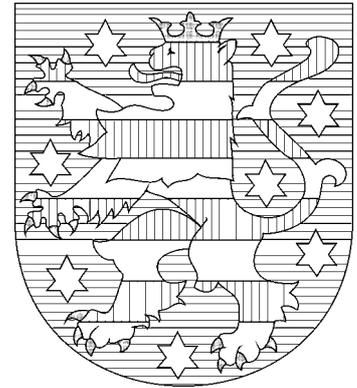


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 39/2008

Montag, 29. September 2008

18. Jahrgang



Radwegeausbau – einheitliches Konzept im Unstrut-Hainich-Kreis

Das Fahrrad – umweltfreundliches Alltagsverkehrsmittel oder Mittel zu Erholungs- und Freizeitwecken – längst keine Ausnahme mehr, wie aktuelle Zahlen belegen. Pro Jahr legen die Deutschen rund 30 Milliarden Kilometer mit dem Rad zurück, das sind ca. 9 % des Gesamtverkehrsaufkommens in der Bundesrepublik. Im Vergleich zu den Nachbarländern Niederlande (27 %) und Dänemark (18 %) ein noch ausbaufähiger Anteil, die Chancen dafür stehen nicht schlecht. Immerhin besitzen mit fast 73 Millionen Fahrrädern fast 80 % der Deutschen ein eigenes Rad, welches im Hinblick auf steigende Kosten als Verkehrsmittel immer interessanter wird.

In Thüringen liegt der Anteil des Alltagsradverkehrs gegenwärtig bei 7 % am Gesamtverkehr, der touristische Radverkehr wächst zunehmend. Gute Gründe, um den Radverkehr besser mit dem öffentlichen Nahverkehr und dem Regional- und Fernverkehr zu verknüpfen und hierfür ein gut ausgebautes Netz an sicheren Radwegen anzubieten. So gibt es neben dem Nationalen Radverkehrsplan des Bundes, welcher Förderprogramme für den infrastrukturellen Ausbau enthält, nun auch in Thüringen ein mit allen Landkreisen, Städten und Kommunen abgestimmtes Radverkehrskonzept für den Freistaat. Kreisliche und kommunale Konzeptionen bleiben dennoch unentbehrlich. Einzelne Kommunen müssen unter anderem prüfen, ob sinnvolle Verbindungen neuer Radwege mit vorhandenen landwirtschaftlich genutzten Wegen möglich sind. Abhängig davon können verschiedene Fördermittel in Anspruch genommen werden.

Notwendigkeit gut ausgebauter Radwege erkannt

Im Unstrut-Hainich-Kreis, im Nordwesten des Freistaates, hat man die Zeichen der Zeit erkannt. Bedingt durch den

Regional abgestimmtes Radwegekonzept nimmt im Unstrut-Hainich-Kreis Gestalt an
Foto: Regionalmanagement Unstrut-Hainich



30 Milliarden Kilometer legen die Deutschen pro Jahr per Rad zurück. Umso wichtiger sind daher gut ausgebaute Radwegenetze
Foto: Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

steigenden Natur- und damit auch Radtourismus um den Nationalpark Hainich, sowie das sich stetig erhöhende Verkehrsaufkommen, sind die Verantwortlichen in der Region bestrebt, die regionalen und überregionalen Radwege weiter auszubauen. Wie wichtig dabei regionale Abstimmungen sind, weiß Harald Zanker, Landrat des Unstrut-Hainich-Kreises, aus den Erfahrungen der Vergangenheit, nur zu gut. So will man verhindern, dass Radwege „im Nirgendwo enden“, sondern vielmehr sinnvolle Verknüpfungen mit vorhandenen Wegen werden und touristische Einrichtungen der Region besucherfreundlich miteinander verbinden.

Mit der Erarbeitung eines umfassenden Radwegkonzeptes für den Landkreis wurde das seit 2005 tätige Regionalmanagement Unstrut-Hainich betraut, welches angebunden an das Landratsamt, mit den Kommunen des Kreises sinnvolle Lösungen sucht. Durch direkte Gespräche mit den einzelnen Gemeinden konnten bisher gute Vorschläge aufgenommen werden. Zudem arbeiten die Mitarbeiterinnen mit wichtigen Regionalplannern der Region, wie der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Hainich-Werratal e. V., dem ansässigen Tourismusverband Hainichland e. V. und der Nationalparkverwaltung zusammen. Erforderliche Kooperationen, die für optimale Planungen unentbehrlich sind. Das Radwegkonzept wird noch in diesem Jahr vorliegen und prioritäre Radwegemaßnahmen in der Region festlegen.

Überregional und regional bedeutende Radwege

Bisher sind im Unstrut-Hainich-Kreis der Unstrut-Radweg und der Unstrut-Werra-Radweg als überregional bedeutsame Radwege vorhanden. Der Unstrut-Radweg erstreckt sich auf 173 Kilometern Länge zwischen der Unstrutquelle in Kefferhausen und der Mündung in die Saale bei Naumburg, 54,2 Kilometer davon liegen im Unstrut-Hainich-Kreis. Er berührt den Städtetourismus Mühlhausens und Bad Langensalza, sowie das Tourismusgebiet um den Nationalpark Hainich und den Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal. Durch steigende Besucherzahlen ist ein guter Ausbauzustand umso bedeutender geworden. So ist schnellstmöglich der schlechte Ausbauzustand des Unstrut-Radweges im Gebiet der Gemeinde Unstruttal zu beheben, eine Aufgabe an der das Regionalmanagement Unstrut-Hainich gemeinsam mit der Gemeinde arbeitet. Hier müssen in den kommenden Jahren 4,2 Kilometer Weglänge erneuert werden. Mit dem ersten Bauabschnitt soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Der Freistaat unterstützt den Ausbau dieses überregional bedeutenden Radweges je nach Nutzungsart durch verschiedene Förderprogramme.

Auch der zweite überregional bedeutsame Radweg des Landkreises, der Unstrut-Werra-Radweg ist noch ausbaufähig. Von seiner Gesamtlänge mit 32 Kilometern, beginnend im Wartburgkreis, verlaufen 25 Kilometer durch den Unstrut-Hainich-Kreis. Ab dem Bereich um Mühlhausen ist die Wegführung über eine stillgelegte Bahntrasse bis Schlotheim geplant. Mit dem Rückbau der Gleise wurde bereits im vergangenen Jahr begonnen, der Radweg soll in diesem Bereich auf das ehemalige Gleisbett verlegt werden. Ausschlaggebend für die Entscheidung waren die landschaftlich reizvolle Lage und die geringe Steigung auf der stillgelegten Trasse. Erste Beratungen mit Vertretern des Kyffhäuserkreises über eine mögliche Weiterführung nach Sondershausen fanden bereits statt.

Doch auch regional bedeutende Radwege sind für die Attraktivität einer Region entscheidend. Im Unstrut-Hainich-Kreis sind dies die Rote Route und die Gelbe Route, welche wichtige Tourismus-anlaufstellen der Region verbinden. Die Gelbe Route verbindet die Stadt Bad Langensalza im Unstrut-Hainich-Kreis mit der Stadt Creuzburg im

Radwegeausbau – einheitliches Konzept im Unstrut-Hainich- Kreis



Eine gezielte Vermarktung der Radwege darf nicht versäumt werden

Foto: Neumeister Werbeagentur GmbH

Wartburgkreis. Deren Streckenverlauf durch den Nationalpark Hainich über die Thiernsburg mit dem Besuchermagneten Baumkronenpfad zum Ort Bischofroda erstreckt sich über 22 Kilometer Länge.

Eine 23 Kilometer umfassende Verbindung zwischen der Kreisstadt Mühlhausen und der Nationalparkregion wird mit der Roten Route erreicht. Der Radweg durchläuft die Orte Oberdorla, Langula und Kammerforst und bindet an die Gelbe Route im Hainich an. Beide Routen sind gut ausgebaut und werden von Radfahrern gern angenommen.

Auch die Schaffung so genannter Erlebnisrouten wird in das Radwegkonzept einbezogen. Durch sie sollen touristische Einrichtungen miteinander verknüpft und landschaftlich reizvolle Strecken erschlossen werden. So besteht die Idee überregional bedeutsame Erlebnisstrecken wie die „Hainichland-Radrouten“ und „Hainichland-Wanderroute“ zu schaffen. Im Mai 2008 prüften die Initiatoren, federführend die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Hainich-Werratal e. V. und der Tourismusverband Hainichland e. V. bei einer gemeinsamen Exkursion, welche Routenführung hierfür geeignet ist. Eine Zusammenarbeit mit regionalen Wanderführern und dem Regionalmanagement Unstrut-Hainich hat sich dabei als großer Vorteil erwiesen. Die „Hainichland-Radrouten“ soll weitestgehend auf vorhandenen Wegen verlaufen und in erster Linie die Hainich-Region mit möglichst vielen, touristisch interessanten Orten verbinden. Inzwischen wurde die Strecke auf eine Kernroute reduziert, welche durch den Wartburgkreis und den Unstrut-Hainich-Kreis verläuft und Abschnitte des Unstrut- und des Unstrut-Werra-Radweges einbezieht. Eine Realisierung der Erlebnisrouten ist in den nächsten Jahren denkbar.

Marketing ist das A und O

Doch auch die Vermarktung der Wegesysteme bleibt wichtige Aufgabe der Beteiligten, meist der

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Landkreise, kreisfreien Städte und Kommunen selbst. Denn touristische Radrouten führen häufig über ländliche Wege, Forstwege, Privatwege und verkehrsarme Straßen, die es gilt bekannt zu machen. Für eine einheitliche Beschilderung des Unstrut-Radweges hat die hierfür gegründete Kommunale Arbeitsgemeinschaft Unstrut-Radweg, der alle vom Radweg betroffenen Kommunen und Landkreise angehören, bereits Fördermittel beantragt.

Gute Lösungsansätze findet man auch im Unstrut-Hainich-Kreis, wo eine seit 2001 zwischen dem Landkreis und der Erfurter Bahn bestehende Kooperation genutzt wird. So konnten anhand der vertraglich beschlossenen Zusammenarbeit 2008 mit Unterstützung des Regionalmanagements Unstrut-Hainich verschiedene Fahrradflyer erstellt werden. Diese bewerben zum einen die touristischen Attraktionen entlang der Bahnstrecke von Erfurt bis Göttingen bzw. Kassel, zum anderen weisen sie auf die Möglichkeiten der kostenlosen Fahrradmitnahme in den Shuttles der Erfurter Bahn hin. Der interessierte Leser, der die kostenlosen Flyer in den Shuttles der Bahn und den Tourismusinformationen der Region finden kann, erfährt, welche Verbindungsradwege zwischen den Bahnhöfen bestehen. Spezielle Angebote für Schulklassen und Jugendgruppen runden diese Form der Vermarktung ab.

Noch viel zu tun

Ausruhen auf dem bisher Erreichten können sich die Akteure in der Hainichregion zukünftig nicht. Zwar wurden die bedeutenden Infrastrukturmaßnahmen im Radwegebau erkannt und in Angriff genommen, doch vollständig erschlossen ist die Region radtouristisch noch nicht. Zudem müssen Kommunen, Städte und Kreise in den kommenden Jahren mit aufwendigen Unterhaltungsmaßnahmen rechnen, da selbst ausgebaute Wege der Pflege bedürfen. Die angespannte Situation der öffentlichen Haushalte ist da eher hinderlich und auch die Fördermittelsituation im Freistaat wird zunehmend schwieriger.

Betrachtet man jedoch die aktuelle Entwicklung des Radverkehrs und des Radtourismus in Deutschland, ist und bleibt dieses Thema wichtiger Bestandteil regionaler Planungen. Der Freistaat Thüringen ist ebenfalls an verbesserten Bedingungen des Radverkehrs interessiert, ob einheitliche Beschilderungssysteme, eine Verbesserung der Verkehrssicherheit oder die Anbindung der Radwege an Bahnhöfe, vorgezogen ist eine realistische und notwendige Unterstützung der Kommunen. Und auch die Bundesregierung plant einheitliche Qualitätsstandards für den Fahrradtourismus und die Radinfrastruktur in den Städten, sowie den Ausbau europäischer Fernradwege.

Gute Aussichten für die Verantwortlichen in der Hainichregion, die auch weiterhin bemüht sind, den Radwegeausbau auf regionaler Ebene voranzubringen.